

Aus anderen Hochschuleinrichtungen

Solidarität mit Nicaragua

Wilhelm-Pieck-Universität Rostock: Zum Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit der Autonomen Nationalen Universität Nicaragua (UNAN) kann es höchstlich in Mexiko am 10. Weltkongress für Soziologie zum Thema „Soziologische Theorie und soziale Praxis“ stattfinden, dann haben marxistisch-leninistische Soziologen der DDR wie auch aus anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft einen gewichtigen eigenen theoretischen Beitrag geleistet. Dabei ist meines Erachtens besonders bemerkenswert (vgl. Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Heft 6/1982) ist diesem 10. Weltkongress für Soziologie gewidmet, daß hier wie auch in anderen Disziplinen der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften das gemeinsame Bemühen festzustellen ist, theoretisch-systematische und historische Forschungsarbeit organisch mit der Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen bürgerlichen Soziologie zu verbinden. Unter diesem Gesichtspunkt möchte ich auf eine meines Erachtens herausragende Publikation aufmerksam machen, die als ein bedeutamer Beitrag zu einer zusammenfassenden marxistischen Darstellung der Geschichte der bürgerlichen Soziologie zu werten ist: Nikolai Genovs Monographie „Talcott Parsons und die theoretische Soziologie“, Sofia 1982 (in bulgarischer Sprache).

Mit Experten aus 15 Ländern

Technische Hochschule Ilmenau: Mehr als 1000 Fachleute, unter ihnen 180 Gäste aus 15 Ländern, nahmen am 27. Internationalen Wissenschaftlichen Kolloquium in Ilmenau teil. In Vorträgen, Diskussionen und Handlungsgesprächen wurden Forschungsergebnisse und technische Entwicklungen der Sektionen technische und biomedizinische Kybernetik sowie der Sektion Mathematik, Rechentechnik und ökonomische Kybernetik der Gastgebenden Einrichtung vorstellt.

Akademie für ältere Bürger

Medizinische Akademie „Carl Gustav Carus“ Dresden: Kirchliche wurde an der Hochschule das 4. Studienjahr für ältere Bürger eröffnet. Der Themenplan steht zum Vorlesungen zu medizinischen, naturwissenschaftlichen und künstlerischen Problemen vor.

Mähdrescher für Forschung

Martin-Luther-Universität Halle: Ein Mähdrescher vom Typ B 80 B wird seit kurzem vom Wissenschaftsbereich Mechanisierung/Technologie für Forschungszwecke genutzt. Er dient weiterhin der Ausbildung der Landwirtschaftsstudenten. So auf Versuchstationen der Sektion Praktikum und Übungen absolviert.

Überzeugende Auseinandersetzung mit bürgerlicher Soziologiekonzeption

Wenn im August 1982 in Mexiko der 10. Weltkongress für Soziologie zum Thema „Soziologische Theorie und soziale Praxis“ stattfand, dann haben marxistisch-leninistische Soziologen der DDR wie auch aus anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft einen gewichtigen eigenen theoretischen Beitrag geleistet. Dabei ist meines Erachtens besonders bemerkenswert (vgl. Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Heft 6/1982) ist diesem 10. Weltkongress für Soziologie gewidmet, daß hier wie auch in anderen Disziplinen der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften das gemeinsame Bemühen festzustellen ist, theoretisch-systematische und historische Forschungsarbeit organisch mit der Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen bürgerlichen Soziologie zu verbinden. Unter diesem Gesichtspunkt möchte ich auf eine meines Erachtens herausragende Publikation aufmerksam machen, die als ein bedeutamer Beitrag zu einer zusammenfassenden marxistischen Darstellung der Geschichte der bürgerlichen Soziologie zu werten ist: Nikolai Genovs Monographie „Talcott Parsons und die theoretische Soziologie“, Sofia 1982 (in bulgarischer Sprache).

Warum verdient diese anspruchsvolle und siedigende Untersuchung das Interesse sowohl von Soziologen als auch von Philosophen, Historikern und anderen Gesellschaftswissenschaftlern sowie speziell der Leser der „Universitätszeitung“ der Karl-Marx-Universität Leipzig?

Der im Jahre 1978 verstorbene amerikanische Soziologe Talcott Parsons (geb. 1902) ist ohne Zweifel die bedeutsamste Theoretikerin in der bürgerlichen Soziologie der letzten fünfzig Jahre gewesen. Seine Leistung – wohlbelebt im Rahmen des gegenwärtigen bürgerlichen Soziologie – besteht vor allem in seinem Versuch, unter den Stichworten „soziales Handeln“ und „soziales System“ ein Begriffssystem aufzubauen, das zur Begründung und kumulativen Entwicklung der soziologischen Erkenntnis dienen sollte. Die ideengeschichtliche, theoretische und ideologische Bedeutung dieses Werkes übertrifft jedoch weitestgehend diesses Anliegen. Seine Ideen bildeten das Fundament der einflussreichsten struktur-funktionalistischen Richtung in der heutigen bürgerlichen Soziologie, die als der bedeutendste Gegner der marxistisch-leninistischen Soziologie im ideologischen Klassenkampf anzusehen ist.

Diese erstaunliche Bedeutung des Werkes von T. Parsons hat viele marxistische Philosophen und Soziologen veranlaßt, sich mit verschiedenen Aspekten seiner Theoriekonstruktion auseinanderzusetzen. Aber nach meiner Kenntnis mangelt es bisher an einer zusammenfassenden Arbeit, in der die sozialen und geistigen Determinanten, Inhalte und Einfluß dieses vielschichtigen, vieldiskutierten Theoriegebäudes aus marxistisch-leninistischer Sicht detailliert wiedergegeben und kritisch analysiert werden. Diese wichtige Aufgabe hat sich der junge bulgarische Soziologe Dr. phil. Nikolai Genov gestellt und auf beachtlichem theoretisch-ideologischen Niveau gelöst. Das Anliegen der hier zu beschreibenden Arbeit ist breitefächig, in sechs Kapitel gegliedert.

Im 1. Kapitel „Parsons' theoretische Entwicklung in ihrem sozialen und geistigen Kontext“ werden unter den Vorläufern seiner theoretischen und methodologischen Auffassungen die grundlegenden Ideen von E. Durkheim, M. Weber, V. Pareto und S. Freud hervorgehoben. Im 2. Kapitel „Die Begründer der theoretischen Soziologie“ werden allgemeine und sozietische Mängel und Widersprüche der erwähnten Konzeptionen herausgearbeitet, um deren Reproduktion und Weiterführung in der Theoriekonstruktion Parsons' nachzuweisen. Im 3. Kapitel werden „Drei Problemkomplexe: Gesellschaft, Persönlichkeit, soziale Stratifikation“ kritisch analysiert; beweiskräftig wird dargelegt, wie die Grundorientierungen von Parsons' Denken zur idealistischen Überbetonung des Wertintegrations des Gesellschaftssystems und zur Unterschätzung der objektiven ökonomischen, der politischen Verhältnisse und des in ihnen vorhandenen konkret-historischen sozialen Konflikts und Veränderungspotentials führen. Im 4. Kapitel „Funktionalistischer Evolutionismus und

seine Folgen“ wird die Theorie des Parsons' aufgezeigt, wie sie die Grundorientierungen von Parsons' Denken zur idealistischen Überbetonung des Wertintegrations des Gesellschaftssystems und zur Unterschätzung der objektiven ökonomischen, der politischen Verhältnisse und des in ihnen vorhandenen konkret-historischen sozialen Konflikts und Veränderungspotentials führen. Im 4. Kapitel „Funktionalistischer Evolutionismus und

Prof. Dr. sc. Werner Müller
Sektion m.-l., Philosophie

Er war ein Mann der ersten Stunde

Zum Gedenken an Richard Petzoldt

Am 12. 11. 1982 wäre Richard Petzoldt, Ordinarius für Musikwissenschaft an der Karl-Marx-Universität seit 1969, 75 Jahre alt geworden, ein Anlaß, sich dieses Mannes zu erinnern, dessen Tod im Januar 1974 ihn mitten aus seinem produktiven Schaffen und Wirken riß, und der allen, die ihm persönlich kannten, in seiner liebenswürdigen Entscheidenheit und in seiner inspirierenden Art, in komplizierten Zusammenhängen das Einfache zu erkennen, noch lebendig vor Augen ist. Es sind wohl vor allem diese Eigenschaften, die seinen Einfluß auf mehrere Generationen Musikerzieher und Musikwissenschaftler, die er ausbildete, ausgemacht haben und die zugleich seine Wirksamkeit über die Ausbildung- und Forschungssäfte hinaus in ihrer Weisheit bestimmt. Das aktuelle Musikkabinett wurde von ihm stets in der Wechselwirkung mit der wissenschaftlichen Reaktion gesehen, oder anders gesagt: die erzieherische Arbeit in der Ausbildungssituation weitete sich zugleich zur publizistischen Tätigkeit aus, in der er bedeutende Dimensionen erreichte. Nicht zu vergessen sind auch jene künstlerischen Impulse, die sich in Inszenierungen von Opernwerken mit Studierenden niederschlugen.

Richard Petzoldt hatte sein wissenschaftliches Rüstzeug in den Jahren 1936 bis 1932 in Berlin erworben, und ihm wurde das Glück zuteil, Lehrbilder wie Schering, Schünemann, Sachs, Wolf und Hornbostel kennenzulernen. Er promovierte über „Die Kirchenkompositionen und weltlichen Kantaten Reinhard Keisers“. Nach 1945 kam seine Vielseitigkeit sofort zum Tragen. Als Kritiker an der Leipziger Volkszeitung, Dozent für Musikgeschichte an der Hochschule für Musik, als Dramaturg der Städtischen Theater Leipzig, auch kurzzeitig als Leiter der Musikbibliothek und als Dozent an der Volkschochschule, nahm er politisch engagiert ein reiches und fruchtbares Aufgabenfeld in Angriff, das ihn mit den wesentlichen kulturellen Einrichtungen der Stadt in Berührung brachte.

Die Universität aber hat Anlaß, ihn als Mann des ersten Stundens zu sehen. Bereits am 1. 12. 1945 wurde er mit der Reorganisation und der kommissarischen Leitung des verwüsteten und teilweise zerstörten musikwissenschaftlichen Institutes und des Musikinstrumentenmuseums betraut. Scherhaft äußerte er sich über diese Phase seines Lebens, er sei damals sein eigner Assistent und Professor gewesen. 1949–50 war er Chefredakteur

der Zeitschrift „Musik in der Schule“, und ab 1952 nahm er als Professor mit Lehrauftrag jenen Platz ein, der sich im Zentrum seiner gesamten späteren Tätigkeit befand. Einige Daten aus seiner Universitätslaufbahn sollen seinen konsequenten Weg markieren: 1950 Professor mit vollem Lehrauftrag an der Philosophischen Fakultät, 1967 Leiter des Musikinstrumentenmuseums bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1973. Es ist ein unübersehbarer Reise an Mitgliedschaften und Funktionen, die er neben seiner beanspruchenden Arbeit übernahm, auf sie kann nur verwiesen werden. Dagegen kann nicht die Fülle seiner Publikationen übersehen werden, in denen sich Maßstäbe fixierten, wie man konzeptionell und stilistisch breite Kreise erreichen und wissenschaftlich fundiert unterrichten kann.

Als großen Komplex muß man seine 14 Bildbände mit Musikbiographien nennen, die zu einer Art Standardtyp geworden sind



und in mehrere Sprachen übersetzt wurden. Zu den herausragenden Arbeiten zählen die umfassende Biographie G. Ph. Telemanis (1967), der repräsentative Bildband über Beethoven (1970) und die Arbeit „Heinrich Schütz und seine Zeit in Bildern“ (1972), wertvolle Bausteine einer Erinnerung, wie sie sich unsere Gesellschaft zum Ziel gesetzt hat.

Die heute im Fachbereich Musikwissenschaft und im Musikinstrumentenmuseum wirkenden Kollegen betrachten sich als der engere Kreis der ehemaligen Mitarbeiter, die sich veranlaßt fühlten, die Öffentlichkeit immer wieder an diese bedeutende Errscheinung zu erinnern.

Doz. Dr. Hans Joachim Köhler



Wie wir regieren lernten

Erinnerungen an Lenin aus den ersten Jahren der Sowjetmacht, Dietz Verlag, Berlin 1981, 398 S., Abb., Faks.

Der Band steht in unmittelbarer Beziehung zu der ein Jahr zuvor erschienenen Schrift „Das sozialistische Vaterland in Gefahr! Begegnungen mit Lenin im Bürgerkrieg“. Er enthält 29 Beiträge von 24 Zeitgenossen Lenins, die ebenfalls aus der fünfblättrigen Ausgabe „Vospominija o Vladimire Il'icze Lenine“ (Moskau 1969) ausgewählt wurden. Während sein Vorläufer ein plastisches Bild von Episoden des Bürger- und Interventionskrieges vermittelt, wird in diesem Buch eine Antwort auf die Frage gegeben, wie die Bolschewiki es verstanden, „die Herrschaft der Arbeiterklasse, nachdem sie einmal erzwungen war, nicht nur zu erhalten, sondern auf soich ein solides Fundament zu stellen, daß keine Macht der Welt sie zu erschüttern vermöchte“ (S. 5).

Erneut steht das Wirken Lenins im Mittelpunkt. Die große Bescheidenheit des Führers der Bolschewiki, seine Fähigkeit, den Menschen nahezukommen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und sie mit dem Leningrader Optimismus anzustecken, mit dem Glauben an die eigene Kraft und

an die Möglichkeit, ungeheuer schwer oder gar unerreichbar Scheinendes zu verwirklichen“ (S. 31), werden aus unterschiedlicher Sicht bezugt. Der Bogen der Erinnerungen spannt sich vom 1. Sowjetkongress über den Aufbau der Funktionsorgane des Rates der Volkskommissare, über detaillierte außen- und innenpolitische Fragen bis zu einem Bericht über den Wiederaufbau des Eisenbahnwesens, der den Band abschließt. Die bewährten Elemente, die dem Leser das Verständnis der Beiträge sehr erleichtern, wurden beibehalten: Anmerkungen mit exakten Zitataufzügen und Begriffserklärungen, Zeittafel, Namensverzeichnis und Verzeichnis des Originaltitel der Beiträge.

Zur Vertiefung und Auflockerung dienen wiederum Reproduktionen von zeitgenössischen Dokumenten, Fotos und Plakaten.

Hochschullehrer, Geschichtslehrer und Propagandisten werden gleichermaßen den Band als eine wertvolle Ergänzung zu den Standardwerken über die Geschichte der KPdSU und der UdSSR begrüßen.

G. Kaisch

Seit 70 Jahren unentbehrlich für Wissenschaftler und Studenten: die Deutsche Bücherei



Seit 1916 befindet sich die Deutsche Bücherei in diesen Gebäuden am Deutschen Platz.



Die DB verfügt über sieben Lesesäle mit insgesamt 520 Arbeitsplätzen.

Text und Fotos: Anne-Katrin Seyfarth



Im April 1980 begann die Belegung des Neuen Magazinturms, dafür waren zunächst 600 000 Dissertationen vorgesehen.



Wichtig für alle Nutzer: die drei Hauptkataloge der Bibliothek.